© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

15. Mai 1899. No. 4. XIII. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift.

Central-Organ des Entomologischen Internationalen Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Ueber die Zucht von Arctia hebe. — Kassen-Bericht für das Vereinsjahr 1898/99. — Kleine Mittheilungen. — Quittungen. — Vom Büchertisch — Neue Mitglieder. — Briefkasten.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Ueber die Zucht von Arctia hebe.

Von Erich Herrmann, Frankfurt a. O., den 15. 4. 1899.

Unter Bezugnahme auf die Anfrage im Briefkasten von No. 2 der Entomol. Ztschrft. d. J. nehme ich gern Veranlassung, einiges über die Zucht des schönen Bären, Arctia hebe, an dieser Stelle zu veröffentlichen. Von einer Aufzucht der hebe aus dem Ei dürfte wohl kaum die Rede sein können, wenigstens habe ich hiermit noch keine Versuche gemacht; denn ich bin von vornherein von der Erfolglosigkeit einer solchen Zucht überzeugt. Selbst das Einsammeln der Räupchen vor der Ueberwinterung ist nicht angebracht. Ich nehme denn auch an, dass der betreffende Herr nur etwas über die Zucht von im Frühjahr im Freien gefundenen hebe-Raupen erfahren möchte, zumal ich auch schon von verschiedenen anderen Seiten Klagen über Misserfolge gehört habe. Nun, diese Zucht ist bei richtiger Behandlung der Raupen in jeder Weise leicht, nur müssen drei Faktoren entschieden beachtet werden; erstens ist das richtige Futter erforderlich, zweitens ist Sonne unbedingt nöthig, und drittens Isolirung der Raupen beim Einspinnen. Hebe lebt im Freien vorzugsweise auf bergigem, sandigem, und demnach wenig bewachsenem und sonnigem Terrain. Schon im März oder bei einem längeren Winter im April kann man die Raupen, die dann meistens schon die letzte Häutung hinter sich haben und frei auf dem Boden herumliegen oder herumlaufen, einsammeln. Man muss sie nun in einen Kasten, dessen Seitenwände ebenfalls aus Gaze bestehen, der also genügenden Luftzug und Lichtzutritt hat, und dessen Boden mit trockenem, groben Sand bedeckt ist, unterbringen und ihnen täglich frisches Futter, und zwar Beifuss und Wolfsmilch vorlegen. Leider sind in so vielen Schmetterlingsbüchern die fabelhaftesten Nährpflanzen angegeben, bei denen hebe aber nicht existiren kann. Im Nothfall kann man den hebe auch mal frische, junge Saat vorlegen, die sie ebenfalls fressen, doch darf dies nur aushilfsweise, wenn es an anderem Futter mangelt, geschehen. Nur mit den beiden oben genannten Nährpflanzen kann man hebe rationell erziehen. Nasses Futter darf nie gegeben werden; die Raupen sind überhaupt trocken zu halten. Die Zuchtkästen selbst sind stets der Sonne auszusetzen, da dann die Fresslust der Thiere und später die Spinnlust erst recht eintritt. Zur Verpuppung nun müssen diejenigen Raupen, welche sich einzuspinnen anschicken, isolirt werden, da die noch fressenden, sonst friedliebenden hebe-Raupen die Gewebe ihrer Genossen zerreissen, die Raupen somit fortwährend stören, ganz frisch zur Puppe gewordene hebe sogar aus dem Gewebe herausholen und anfressen. Ich bediente mich zu dieser Isolirung in den ersten Sammeljahren flacher Holzkästen, die in kleine Fächer eingetheilt waren und mit Mull überspannt wurden. Neuerdings verwende ich nur noch kleine, aus Mull genähte Beutelchen, die nach Einwurf je einer spinnreifen Raupe zusammengebunden und in die Sonne gelegt werden. Diese Beutelchen in einer flachen Grösse von ca. 10×7 cm sind praktisch, vor allem billig und schnell und einfach herzustellen.

Die Raupen verspinnen und verpuppen sich darin tadellos: die Beutelchen werden später oben aufgeschnitten, und der Falter, welcher bekanntermassen äusserst variabel ist, schlüpft in kurzer Zeit.

Das schwerfällige Weibchen mag im Freien kaum zum Fliegen kommen, sodass die Eier immer wieder an der Geburtsstätte abgelegt werden, und daher können denn auch die hebe-Raupen alljährlich an derselben Stelle eingesammelt werden; selbstverständlich werden hierorts, wie es auch mit anderen Arten in anderen Gegenden sein mag, die einzelnen Sammelstellen von den Sammlern geheim gehalten und selbst ausgenutzt, da hebe ein oft verlangtes Tauschobjekt ist.

Ich besitze seit 1889 alljährlich hebe-Raupen in Anzahl, zur Zeit wieder gegen 80 Stück, und kann sagen, dass sie sich auf obige Art sehr leicht ziehen. Dass sich die Verpuppungsart in den Mullbeutelchen auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zum Versand der Puppen sehr eignet, zeigte sich mir im vorigen Jahr, als ich infolge des überaus zahlreichen Auftretens der hebe-Raupen, also Frühjahr 1898, gegen vierhundert solcher Puppen tauschweise abgeben musste, und sie ohne Verpackungsmaterial in Postkisten verschickte, ohne dass sie bei weiten Strecken Schaden litten.

Herren, die sich speciell für hebe interessiren, stehe ich mit weiteren Angaben etc. jederzeit gern zu Diensten.

Internationaler Entomologischer Verein.

Kassen-Bericht für das Vereinsjahr 1898|99. Abschluss am 15. April 1899.

No.	Einnahmen.	M.	Pf.
1.	An Bestand vom Vorjahre	704	28
2.	„ Jahresbeitrag von 973 Mitgliedern . .	4870	—
3.	„ Beitrag für das 1. Halbjahr von 250 Mitgliedern	625	—
4.	„ Beitrag für das 2. Halbjahr von 261 Mitgliedern	652	50
5.	„ Beitrag für das 2. bis 4. Vierteljahr von 4 Mitgliedern	15	—
6.	„ Beitrag für das 4. Vierteljahr von 64 Mitgliedern	80	—
7.	„ Eintrittsgeld von 228 Mitgliedern . .	228	—
8.	„ Resten aus dem Vorjahre	27	75
9.	„ bezahlten Mitglieder-Verzeichnissen .	16	
10.	„ Inseraten und Beilagen	226	74
11.	„ nachgelieferten Nummern der Zeitschrift	16	65
12.	„ im Buchhandel ausgelieferter Zeitschrift	159	—
13.	„ Zinsen der Sparkasse	59	57
14.	„ Vereins-Abzeichen	1	10
		7681	59

	Ausgaben.	M.	Pf.
1.	Für Expeditions-, Redaktions-, Bureau- etc. Unkosten	1100	—
2.	„ Druck der Zeitschrift	1571	45
3.	„ Papier zum Druck und Versand der Zeitschrift	971	35
4.	„ Porto zum Versand der Zeitschrift .	1055	21
5.	„ Inserate	144	02
6.	„ Drucksachen und Buchbinder-Arbeiten	225	05
7.	„ zurückerstattete Auslagen des Vorsitzenden	161	80
8.	„ zurückerstattete Auslagen des Bibliothekars	18	25
9.	„ zurückerstattete Auslagen des Kassierers	27	35
10.	„ Schreibhilfe für den Vorsitzenden .	240	—
11.	„ Schreibhilfe für den Kassierer . . .	160	—
12.	„ Vergütung für den Bibliothekar . .	100	—
13.	„ Artikel für die Zeitschrift	416	—
14.	„ Clichés	10	—
15.	„ Feuer-Versicherung der Vereins-Bibliothek	3	20
16.	„ Fracht	12	12
17.	„ Vereinsbeitrag	3	50
		6219	30
	Hierzu der in der Sparkasse angelegte Bestand mit	1202	54
	und der Baarbestand mit	259	75
		7681	59

Geprüft und richtig befunden.
Dr. Kühn.
Kassenbuch und Beläge nachgeprüft.
Redlich. 23. 4. 1899.

Guben, den 15. April 1899.
Der Vereins-Kassierer.
Paul Hoffmann.

Kleine Mittheilungen.

Auf die Anfrage „Wie lange ruhen var. sicula Puppen, möchte ich meine Beobachtung zum Besten geben:

Seit zwei Jahren ziehe ich B. v. sicula in zwei Generationen. Die Puppen der beiden ersten Zuchten schlüpften nach vier und diejenigen der dritten Zucht nach 6 Wochen. Die Puppen der 4. Zucht liegen bereits 4 Monate. Durch Oeffnen zweier Cocons habe ich mich überzeugt, dass die Puppen noch leben und bei Berührung lebhafte Bewegungen machen.

Griebel, Mühlhausen.

Eine neue Parnassius Aberration.

Parnassius hardtwicki Gray ab. afer Fruhst.

In der Iris beschrieb ich auf pag. 147/148 im vorigen Jahre eine Lokalrace des ungemein variablen und zierlichen Parnassius hardtwicki und zwar eine rein weisse Form ohne Roth auf der Hinterflügel-Oberseite und mit sehr kleinen zusammengedrückten Ocellen auf dieser. Neuerdings ging mir aus Darjeeling wieder eine Sendung zu, welche eine sehr abweichende Aberration mit ausgedehntem glashellen, d. h. schuppenlosen Flügelaussensaum enthielt. Ich glaube diese Form als ab. afer hier beschreiben zu dürfen.

Oberseite: Auf den Vorderflügeln ist das Roth jenseits der Zelle bis auf eine geringe Spur verschwunden, ebenso an der S M, wo es durch einen grossen schwarzen Fleck ersetzt wird. Auch die Hinterflügel zeigen am Costalrand nur eine dünne rothe Linie, welche breit schwarz umsäumt ist. Eine Reihe von fünf blauen, durch ihre Grösse an charino Gray erinnernde Ocellen zieht von den Radialen bis zum Innenwinkel. Zwischen M 1 und M 2 steht dann ein schwarzes Fleckchen, welches in typischen hardtwicki gross und roth ist.

Auf der Unterseite sind mit Ausnahme der Flügelbasis alle rothen Flecke und Punkte sehr reduziert, aber intensiv roth. Dadurch ist afer sowohl wie hardtwicki sofort zu unterscheiden von albicans, bei welchem gerade diese Flecken eine weisslich gelbe Färbung angenommen haben. Vorderflügellänge 23 mm, so dass afer den kleinsten Parnassiern beizuzählen ist.

Aus dem Himalaya sind jetzt bekannt: hardtwicki Gray Sikkim, hardtwicki ab. charino Gray Sikkim, hardt-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Herrmann Erich

Artikel/Article: Ueber die Zucht von Arctia hebe 25-26